

Manuskript

Bayern 2 - radioWissen

Eine kurze Geschichte der Renaissance

Autorin: Susanne Tölke
Redaktion: Brigitte Reimer

ZITATOR

„Ich habe lange über das Für und Wider nachgedacht. Ich schlage vor, die Statue vor dem Rathaus aufzustellen, dort, wo jetzt die Judith von Donatello steht. Die Judith ist kein geeignetes Symbol für unsere Stadt, es ist nicht gut, wenn die Frau den Mann ermordet. Deshalb bin ich dafür, an dieser Stelle die neue Statue aufzustellen.“

ERZÄHLER

Florenz, am 25. Januar 1504. Die Signoria, die Stadtregierung, hat 30 Florentiner Künstler zur Diskussion geladen. Gemeinsam soll beschlossen werden, wo der soeben fertig gestellte „David“ des Michelangelo aufgestellt werden soll. Der Sprecher der Signoria hat seinen Vorschlag vorgetragen, anschließend liest er die Liste der Anwesenden vor:

ZITATOR

„Leonardo da Vinci, Sandro Botticelli, Piero di Cosimo, Lorenzo di Credi, Davide Ghirlandaio, Filippino Lippi, Pietro Perugino, Simone del Pollaiuolo, Andrea della Robbia, Raffaello Santi, Andrea Sansovino ...“

ERZÄHLER

und viele mehr. Eine beeindruckende Liste später weltberühmter Künstler - dabei hatte Florenz zu jener Zeit nur 70 000 Einwohner.

ERZÄHLERIN

Dass hier die Geburt der Renaissance stattgefunden hat, scheint angesichts einer solchen Künstlerdichte glaubhaft. Jedenfalls behauptet das der Künstlerbiograph Giorgio Vasari. Er gilt als Erfinder des Begriffs Renaissance. In seinem Buch „vite“ - erschienen 1550 in Florenz - spricht er von einer „rinascità“, einer Wiedergeburt der Kunst. Er schildert die Lebensläufe der berühmtesten Künstler seiner Zeit, erklärt, dass Florenz die Wiege der Renaissance gewesen sei. Der Kunsthistoriker Boris von Brauchitsch findet das etwas einseitig:

ZUSP 1

„Warum das gerade in Florenz war, ist so ein Mythos, den Giorgio Vasari in die Welt gesetzt hat, dass nämlich in Florenz die Geburtsstunde der Renaissance stattgefunden hat. Er hat das mit der guten Florentiner Luft begründet. Die Konkurrenz in Florenz war sehr groß, es gibt gleichzeitig so einen Künstlerstammbaum. Das gegenseitige Fördern war sehr wichtig. Es gibt ganze Hierarchien, wer Schüler von wem war und wer wen gefördert hat und wer mit wem in einer Werkstatt gearbeitet hat. Das ist in Florenz schon auffällig.“

ERZÄHLER

Michelangelo war zum Beispiel Lehrling in der Werkstatt des Domenico Ghirlandaio, Leonardo lernte bei Andrea del Verocchio, Raffael bei Perugino. Dass sich solche Vernetzung auch zum Mythos ausbauen ließ, ist verständlich, aber Mythos hin oder her: Florenz ist unbestritten das Zentrum der neuen Kunst.

ERZÄHLERIN

Was die Geburtsstunde der Renaissance betrifft, gibt es verschiedene Vorschläge. Manche Historiker setzen Gutenbergs ersten Buchdruck von 1454 als Datum, andere die Eroberung Konstantinopels durch die Türken 1453.

ZUSP 2

„Ich denke, so einen genauen Stichtag kann man nicht festlegen, wann die Renaissance begonnen hat. Die Kunst schleicht sich so langsam rein in die neue Epoche. Manche Leute setzen gern den Beginn der Renaissance mit der Eroberung Amerikas an, 1492, also das ist flexibel. Ich würde es viel früher ansetzen, zumindest in Italien hat sich das so langsam reingeschlichen, da gibt es schon im 13. Jahrhundert deutliche Zeichen.“

ERZÄHLER

Zum Beispiel Giotto: der 1266 in Vespignano bei Florenz geborene Maler Giotto di Bondone überwindet den mittelalterlichen Stil der so genannten „maniera greca“, bei der ausdruckslose Figuren vor einem raum- und luftlosen Goldgrund dargestellt werden - eine Kunst, die oft starr wirkt. Giotto ist der erste, dessen Figuren Gefühle zeigen, der Menschen, Gebäude und Landschaft plastisch darstellt. Damit ist er ein früher Wegbereiter für die Renaissance, die unterschieden wird in Früh- und Hochrenaissance. Die Frührenaissance fällt in die Zeit von 1400 bis 1500.

ERZÄHLERIN

Welches Datum man auch nimmt - Voraussetzung für die Entfaltung der Renaissance war in jedem Fall die Stadt und das städtische Leben. In Italien gab es 1320 bereits 23 Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern. In den oberitalienischen Städten entwickelte sich im

13. Jahrhundert eine neue Führungsschicht - die reichen Kaufleute. Sie sorgten für Dynamik und Wachstum. Jeder Stadtstaat begann prächtig zu bauen und versuchte, den Nachbarn zu übertrumpfen. Florenz trug den Sieg davon.

ERZÄHLER

Die Kuppel des Doms gilt als die erste architektonische Meisterleistung der Renaissance. Der Baumeister Filippo Brunelleschi, 1377 in Florenz geboren, kam ohne Innengerüste aus - eine Sensation.

ERZÄHLERIN

Er hatte zwanzig Jahre in Rom verbracht und dort die Gebäude der Antike studiert, vor allem das Pantheon. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts glaubte man, dass der Grund dafür rein dekorativ war. Brunelleschi fand heraus, dass mit der Fischgrättechnik der Druck in einer Mauer nach unten und zur Seite verteilt wird und nicht, wie beim gewöhnlichen Übereinanderschichten der Ziegel, nur nach unten geleitet wird. Als er von dem Wettbewerb für den Kuppelbau in Florenz erfuhr, kehrte er in seine Heimatstadt zurück, bewarb sich - und gewann.

ERZÄHLER

1418 wurde der Bau begonnen. Brunelleschi plante eine äußere und eine zweite, innere Kuppel. Er erfand einen Aufzug, mit dessen Hilfe die Steine in die luftige Höhe von fast 90 Metern transportiert werden konnten, und einen Kran, der die Lasten oben hin und her bewegte, bis die Steine millimetergenau platziert waren. Dank der Fischgrättechnik

entstand eine Kuppel mit achteckigem Fundament, die trotz ihrer gewaltigen Größe nicht einstürzte.

Zur Verstärkung zog Brunelleschi Marmorrippen an jeder Ecke des Oktogons ein und ließ gegen den Druck nach außen fünf Ketten um die acht Seiten der Kuppel spannen. Zwischen die Rippen fügte er rechtwinklige Verstärkungsbögen, an denen die innere Kuppel aufgehängt werden konnte.

ERZÄHLERIN

Brunelleschi war nicht nur ein revolutionärer Baumeister, er lancierte auch eine Neuerung, die als Beginn der modernen Architektur gilt: Er war der erste, der seine Baupläne an der Zentralperspektive ausrichtete. Erst jetzt war die perspektivische Bauzeichnung möglich, und damit die maßstabgetreue Planung im Voraus. Man konnte mit dem Auftraggeber diskutieren und Entwürfe wieder ändern. Der Architekt wurde damit über den reinen Handwerkerberuf hinausgehoben. Diese Entwicklung gab es bald auch für Maler und Bildhauer.

ZUSP 3

„Im Mittelalter sind Künstler namentlich selten bekannt, und mit Anfang des 15. Jahrhunderts gibt es immer mehr große Namen, die versuchen, sich aus diesem Handwerkerstatus herauszuarbeiten. Bis ins 15. Jahrhundert war es völlig normal, dass Künstler als Handwerker galten. Die freien Künste, die artes liberales, hatten nichts mit Malerei, Bildhauerei, Architektur zu tun.“

ERZÄHLER

Das Mittelalter unterschied zwischen den artes liberales und den artes mechanicae. Unter den letzteren verstand man die Berufe, in denen die Handwerker ihr Brot verdienten.

ERZÄHLER

Die artes liberales hingegen wurden an den Universitäten als Vorbereitung zum Studium der Theologie oder Jurisprudenz gelehrt. Sie gliederten sich in Fächer, die sprachlich ausgerichtet waren: Grammatik, Rhetorik und Dialektik, und in Fächer, die der Mathematik zugeordnet waren: Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik.

ZUSP 4

„Damals galt etwas wie Geometrie oder Rhetorik als freie Kunst. Das war etwas für Aristokraten also gebildete Menschen der Oberschicht. Die Künstler stammten aus den Kreisen der Handwerker und waren Ausführende. Oft waren erst die Rahmen da und dann hat man dafür ein Bild in Auftrag gegeben. Da war der Rahmen wichtiger als das, was drin war. Auch im 15. Jahrhundert gab es noch viele Provinzdespoten, die Quadratmeterpreise für Kunst bezahlt haben.“

ERZÄHLERIN

Dass die Künstler Selbstbewusstsein gewannen und ein neues Selbstverständnis erlangten, ist eine Folge des neuen Weltbildes, das die Renaissance hervorbringt: des Humanismus. Was war seine treibende Kraft?

ZUSP 5

„Ich denke, das Interesse am Menschen. Den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Das Bedürfnis, Anatomie zum Beispiel zu treiben ist eine der zentralen Errungenschaften der Renaissance. Leichen zu sezieren, wie Leonardo da Vinci das getan hat, sich für den Menschen zu begeistern.“

ERZÄHLERIN

Nicht nur für den toten Körper, sondern auch für den lebendigen Geist. Die Fragen: Was ist die Natur des Menschen? Wie kann man sie am besten zur Entfaltung bringen, stellen

sich nicht nur Philosophen und Gelehrte, sondern auch die Künstler, die oft mit den Humanisten befreundet sind.

ZUSP 6

„In der Konkurrenz zu den freien Künsten haben die Künstler einen geschickten Schachzug gemacht: Sie haben gesagt, na ja es gibt die Rhetorik, Naturwissenschaften, Botanik, Astronomie usw. Ein Künstler muss aber das alles beherrschen, um ein guter Künstler zu sein. Eigentlich muss ein Künstler alle freien Künste beherrschen, um ein guter Künstler zu sein. Man kann sagen, Künstler wie Ghiberti zum Beispiel, zu Beginn des 15. Jahrhunderts galten noch als Handwerker, und jemand wie Michelangelo 100 Jahre später galt dann schon als Gott. Also da kann man sehen, wie sich die Entwicklung innerhalb von hundert Jahren geändert hat.“

ERZÄHLERIN

Eine weitere Errungenschaft der Renaissance, die bis heute nachwirkt, ist der Mythos vom einsamen Genie. Von Leonardo stammt der Satz:

ZITATOR

„Erst wenn du allein bist, bist du ganz du selbst.“

ERZÄHLERIN

Auch Michelangelo war ein Künstler ...

ZUSP 7

„... der sich selber eben auch stilisiert als das einsame Genie. In Wirklichkeit hat er sein Leben lang mit anderen Künstlern zusammengearbeitet. Viele Zeichnungen von ihm sind von anderen Künstlern als Gemälde ausgeführt worden. Es ist das Stricken am eigenen Mythos. Es ist bis heute, wenn Sie in Museen schauen, immer schicker, ein einsames Genie auf den Sockel zu stellen und eine monographische Ausstellung über einen einzelnen Künstler zu machen als Künstlerwerkstätten vorzustellen.“

ERZÄHLERIN

Ob nun Werkstatt oder einsames Genie - selbstbewusste Künstler brauchen reiche Auftraggeber, die ihre Kunstwerke bezahlen. In Florenz waren das vor allem die Medici.

ERZÄHLER

Die aus dem Florentiner Umland stammende Familie trieb ursprünglich Tuchhandel. Es gibt keinen Nachweis dafür, dass der medizinische Beruf jemals in der Familie vertreten war, dass die 6 Kugeln in ihrem Wappen Pillen sind, wie das die Legende behauptet. Dafür aber führten sie in Florenz das moderne Bankwesen ein. Im 14. Jahrhundert gründete Giovanni di Bicci de' Medici die „Banca dei Medici“. Die Familie gewann an Einfluss und Reichtum. Der erste Kunstmäzen war Cosimo il Vecchio, Cosimo der Alte, der von 1434 bis 1464 das Amt des gonfaloniere versah, des Vorsitzenden der Signoria, der Stadtregierung. Die Florentiner mochten ihn, weil er in seiner Lebensführung bescheiden, als Mäzen jedoch großzügig war. Er baute Kirchen und Klöster und gründete die erste öffentliche Bücherei Europas. Er vergab Aufträge an Künstler wie den Bildhauer Donatello und den Maler Fra Angelico und erwies sich als Förderer der Wissenschaften: Die von ihm gegründete „Platonische Akademie“ - sie war allerdings keine richtige Schule, sondern ein lockerer ständiger Gesprächskreis - wurde zum Mittelpunkt des Humanismus.

ERZÄHLERIN

Die Gelehrten beschäftigten sich mit griechischer Kunst und Philosophie. Unter dem Eindruck der humanistischen Literatur des späten 15. und des 16. Jahrhunderts entstand die Meinung, Renaissance sei die Wiedergeburt der Kunst aus dem Geist der Antike. Die Kunstgeschichte ist von dieser Deutung abgekommen. Auch wenn in der Renaissance viel

vom „finsternen“ oder „barbarischen“ Mittelalter die Rede war - die Kultur der Antike war auch im Mittelalter nie ganz vergessen. Die Klöster bewahrten die Werke antiker Autoren - nur die bedeutenden Interpretationen und Übersetzungen stammen aus der Renaissance. Viele toskanische Bauten des Mittelalters z. B. das Baptisterium in Florenz, zeigten bereits eine Hinwendung zur antiken Architektur. Man kann deshalb eher von einer Kontinuität als von einem Bruch sprechen. Schon Vasari hat die treibende Kraft in der Kunst der Renaissance anders definiert: als den Einbruch der diesseitigen Wirklichkeit in dem Bereich der Künste.

ZITATOR

„Die Bronzestatue des David von Donatello nähert sich der Natur so sehr in der Lebendigkeit, dass es unmöglich erscheint, dass sie nicht nach dem Leben abgeformt ist.“

ERZÄHLER

Um das diesseitige Leben ging es – auch die Humanisten der Florentiner Akademie saßen nicht im Elfenbeinturm, sie tafelten gern und tauschten sich untereinander aus

ERZÄHLERIN

Die Atmosphäre des offenen Austauschs begünstigte das Ideal der neuen Zeit, den „uomo universale“, den rundum gebildeten Menschen.

ERZÄHLER

Der bedeutendste uomo universale war Leonardo da Vinci, der 1452 in Anchiano unweit Florenz zur Welt kam. Er war nicht nur als Künstler, sondern auch als Wissenschaftler ein Genie. Er befasste sich mit Projekten - zum Beispiel zur Gewinnung von Energie aus Sonnenlicht -, die erst Jahrhunderte später wieder von der Wissenschaft aufgegriffen wurden. Sigmund Freud sagte über ihn

ZITATOR

„Er glich einem Menschen, der in der Finsternis zu früh erwacht war, während alle anderen noch schliefen.“

ZUSP 9

„Er hat sich in seiner Malerei sehr mit dem Naturphänomen beschäftigt. Er hat mit dem sfumato, dieses Nebulöse, diesen Dunst in der Ferne der Landschaften einzigartig herausgearbeitet und gleichzeitig auch die Haut. Man hat bei seinen Frauenporträts das Gefühl, das sind durchscheinende blasse Typen, wo man die Haut fast greifen kann, das ist extrem naturalistisch und faszinierend.“

ERZÄHLERIN

Doch zurück zu den Medici...

ERZÄHLER

Cosimo il Vecchio starb 1464. Sein Sohn Piero, genannt „il Gottoso“, der Gichtige, förderte zwar – wie sein Vater - Kunst und Literatur nach Kräften, starb aber schon mit 35 Jahren an der Familienkrankheit der Medici, der Gicht. 1469 trat sein 21jähriger Sohn Lorenzo die Nachfolge an.

ERZÄHLERIN

Eine direkte Amtsgewalt besaß er nicht. Er wurde von der Bürgerversammlung als Vorsitzender der Signoria gewählt, aber nominell war Florenz eine Republik. Lorenzo regierte wie ein Patron, er hatte die Beziehungen und das Geld. Er zog im Hintergrund die Fäden. Und er war - ein Glücksfall - ein hoch gebildeter Mäzen. Die Florentiner nannten ihn „Lorenzo il Magnifico“, den Prächtigen, weil unter seiner Herrschaft die Künste zu ungeahnter Blüte gelangten.

ERZÄHLER

Er entdeckte den 14jährigen Michelangelo und ließ ihn bei sich im Palast wohnen, damit er beim täglichen Mittagstisch mit den Gelehrten der Akademie ins Gespräch kam. Er förderte die Maler Botticelli und Leonardo da Vinci, die Bildhauer Donatello und Verocchio.

ERZÄHLERIN

Körperlich keineswegs anziehend, die Nase zu lang und zu platt, die Stimme zu hoch und zu schrill, so dass er jeden Fremden zunächst abschreckte. Doch er besaß Intelligenz, Takt, Witz und Güte. Freilich - das allein reichte in der Renaissance nicht aus, um an der Macht zu bleiben. Mut und Schnelligkeit waren auch vonnöten.

ERZÄHLER

An einem Sonntag im April 1478 stürzten sich während der Messe im Dom drei Verschwörer auf Lorenzo und seinen Bruder Giuliano. Die Florentiner Familie Pazzi versuchte den Putsch. Giuliano sank tödlich getroffen nieder, Lorenzo riss sich blitzschnell den hinderlichen Umhang vom Leib, zog sein Schwert, das er auch in der Kirche trug, und parierte die Angriffe der Mörder. Dann sprang er über die Balustrade nach vorn zum Altar und flüchtete sich seitlich in die Sakristei. Die drei Verschwörer konnten zwar in der aufgeregten Menge untertauchen, wurden aber bald gefasst.

Anderntags wurden sie und ihre Hintermänner an den Fenstern des Palazzo Vecchio, dem Sitz der Signoria, aufgehängt - in dieser Situation war von Lorenzos Güte nichts zu spüren. Auch das ist typisch für die Renaissance - sie ist eine Epoche der Widersprüche.

ERZÄHLERIN

Auf der einen Seite die schönsten Kunstwerke der Geschichte, auf der anderen Seite Intrigen, Folter, Giftmorde und Scheiterhaufen. Eine wichtige Ursache sehen die Historiker im Konflikt zwischen dem Wunsch nach Individualismus und der Unterdrückung durch lokale Tyrannen. Italien war zu jener Zeit ein Konglomerat von Kleinstaaten, die sich gegenseitig nicht anerkannten und sich in einem rechtsfreien Raum zu übertrumpfen versuchten. Zwischen der Republik Venedig, dem Kirchenstaat, dem Herzogtum Mailand und der Republik Florenz tummelten sich Provinzdespoten, die durch Intrigieren und gedungene Totschläger ihre Position zu verbessern suchten.

ZUSP 10

„Es ist der Moment, in dem neue humanistische Ideale diskutiert werden. Gleichzeitig ist es eine unglaublich grausame Epoche. Päpste bekommen immer mehr weltliche Macht und nutzen die gnadenlos aus. Die Moral der Kirche hat arg Schaden genommen. Päpste hatten Kinder, und das gleich vom Kaliber eines Cesare Borgia, der ganz Italien als Feldherr aufgerollt hat. Der Nepotismus, die Vetternwirtschaft, war sehr beliebt.“

ERZÄHLER

Die Medici waren keine Skandalfamilie wie die Borgia, nach Lorenzos Tod 1494 brach die Medici-Herrschaft zusammen. Sein Sohn Piero II, genannt „lo Sfortunato“, der Unglückliche, war inkompetent und eingebildet. Es dauerte keine zwei Jahre, da wurde er durch den Bußprediger Girolamo Savonarola vertrieben. Savonarola, der das Wort vom „Fegefeuer der Eitelkeit“ erfand und Kunst für schändlichen Tand hielt, errichtete eine bigotte Schreckensherrschaft. Das ertrugen die Florentiner nicht lange. Nach 2 Jahren wurde er als „Häretiker und Schismatiker“ gehängt und anschließend verbrannt. Die Kunst kehrte zurück.

ZUSP 11

„Es wird immer gesagt, die Medici haben die Renaissance erfunden, mehr oder weniger. Das ist vielleicht nicht ganz richtig, auch die republikanische Regierung hat dann,

nachdem die Medici vertrieben worden waren, die Kunst genauso gefördert. Die waren sehr stolz auf ihre Künstler.“

ERZÄHLER

Die Medici kamen erst 1512 wieder an die Macht. Zwischen 1498 und 1512 war Florenz eine echte Republik - und die schrieb zum Beispiel den Wettbewerb um die Marmorstatue des David aus, den Michelangelo gewann. Im Mai 1504 wurde seine Skulptur - Spitzname „il Gigante“- vor dem Palazzo Vecchio aufgestellt.

ERZÄHLERIN

Seitdem ist sie das Wahrzeichen der Stadt Florenz und die berühmteste Skulptur der Renaissance.

ERZÄHLER

Das Jahr 1500 gilt als Beginn der Hochrenaissance. Als die Medici 1512 nach Florenz und an die Herrschaft zurück kehrten, hatte sich der Schwerpunkt der Kunst nach Rom verlagert.

Papst Julius II. beauftragte Michelangelo mit den Entwürfen für das päpstliche Grabmal und mit der Ausmalung der Sixtinischen Kapelle. Bramante wurde mit dem Neubau des Petersdoms betraut und Raffael mit der Gestaltung der päpstlichen Gemächer, der Stanzen.

ERZÄHLERIN

Die ganze Fülle der Naturerfahrung, die sich die Frührenaissance erarbeitet hatte, wurde mit einer idealen Monumentalität vereint. Das Individualistische und das Typische, das Profane und das Sakrale verbanden sich zu einer Einheit wie nie zuvor und nie danach in der abendländischen Kunst. Der Kunsthistoriker Jacob Burckhardt:

ZITATOR

„Für einen Augenblick schien die Zeit in überirdischem Gleichgewicht stillzustehen.“

ERZÄHLER

Dieses „überirdische Gleichgewicht“ konnte nicht dauern: 1527 kam das Ende, danach der Manierismus.

ZUSP 12

„Das Ende der Renaissance ist klar und relativ markant in dem Moment, wo Kaiser Karl V. dem Papst seine Grenzen aufzeigt mit dem Sacco di Roma 1527. Das ist ein einschneidender Einschnitt. Kaiser Karl V. hat Rom ziemlich geplündert und das war ein ziemlicher Schock für alle Renaissancekünstler.“

ERZÄHLER

Die Söldner raubten, vergewaltigten und mordeten wie besessen. Es scheint ein tieferer Sinn darin zu liegen, dass Raffael, der die Harmonie und Perfektion der Hochrenaissance auf die Spitze trieb, 1520 starb und das Massaker nicht mehr erleben musste. Giorgio Vasari:

ZITATOR

„Er beendete sein Leben am gleichen Tag, an dem er geboren wurde, nämlich an einem Karfreitag im Alter von 37 Jahren. Wie sein Genie die Erde um vieles schöner gemacht hat, darf man wohl auch glauben, dass seine Seele dem Himmel zur Zierde gereicht.“